

Sammelaktion Weihnachten 2008

Die **gemeinsamen Ferien** in Kleingruppen waren auch dieses Jahr wieder ein Höhepunkt für viele Bewohnerinnen und Bewohner.

Immer wieder gelingt es unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit relativ bescheidenem Budget entspannende und spannende, besondere und gewöhnliche, herausfordernde und gemütliche Ferienangebote zu entwickeln und durchzuführen. Jede Bewohnerin, jeder Bewohner hat dann die Wahl zwischen mehreren Angeboten.



Ein ganz besonderer Höhepunkt war in diesem Jahr das Abenteuer auf drei grossen Segelschiffen auf der Ostsee, das eine Gruppe von andante Steckborn miterleben durfte. Zusammen mit drei weiteren Institutionen der Region und insgesamt 77 Personen segelte unsere Gruppe hart am Wind im hohen Norden. Sava Stadler berichtet über einen langen Tag auf hoher See. Viele weitere, sehr persönliche Ferienberichte finden Sie auch in diesem Heft.

Sammelaktion 2008 für Ferien im nächsten Jahr

Mit dem grossen Dank an Sie, dass all dies mit Ihrer Mithilfe möglich war, richten wir erneut die **Bitte um Unterstützung** für neue Ferienerlebnisse im nächsten Jahr. Unsere BewohnerInnen freuen sich bereits, dass **Sie einmal mehr Ihr Glück mit uns teilen**. Alle Spenden auf unser Konto (84 - 2001 - 3) bis Mitte Januar 2009 werden den Ferienfonds gutgeschrieben (EZ liegt bei).

Hansruedi Silberschmidt



Segeltörn in der Ostsee

Ein Tag auf der „Ide min“ (Middelfahrt nach Samsoe)

6.00 Uhr - Da es schon seit langem hell ist, bin ich schon wieder seit einiger Zeit wach. Die Möwen haben die ganze Nacht über geschrien. Wie jede Nacht habe ich auch diese wieder an Deck geschlafen. Die Regenplane bietet nur bedingten Schutz vor Regengüssen. Dennoch erwache ich heute Morgen in einem ziemlich trockenen "Bett".

7.00 Uhr - Wie jeden Morgen richte ich in der Kombüse das Frühstück. Der Kaffeeduft lockt alle aus ihren Kojen. Im Salon ist es relativ eng für die 24 Passagiere, daher esse ich wie immer an Deck. Da es ein herrlicher Morgen ist, habe ich Gesellschaft von einigen Mitreisenden, die ebenfalls ein Frühstück im Stehen vorziehen.

8.00 Uhr - Als eine der 3 Koordinatorinnen muss ich nun einiges regeln. Der Koch der „Ide min“ meldet mir, dass unbedingt Lebensmittel eingekauft und an Bord geschleppt werden müssen für die 77 Personen auf den drei Schiffen.

9.00 Uhr - Der Tagesplan steht und wird von mir in einer kurzen Besprechung allen Passagieren der „Ide min“ mitgeteilt. Ich begleite später die Bewohner bei ihren persönlichen Einkäufen, helfe danach den Köchen, die benötigten Lebensmittel zusammen zu tragen und in den Hafen zu schleppen. Dort muss alles so auf die drei Schiffe verteilt werden, dass überall jene Vorräte vorhanden sind, die auf dem jeweiligen Schiff benötigt werden. Das ist eine logistische Meisterleistung der Köche.

12.00 Uhr - Wir legen später als üblich ab. Kaum sind wir aus dem Hafen, beginnt es zu regnen bei gutem Wind. Noch einige Leute motivieren, um beim Segelsetzen zu helfen, danach verschwinden fast alle unter Deck. Wir machen gute Fahrt, der Skipper meldet, dass wir mit 11 Knoten dahin sausen (1 Kn.= 1.835 h km). Bald gleitet die „Ide min“ an den anderen beiden Schiffen vorbei. Der Steuermann meldet inzwischen Böen von Stärke 7 bis 8.

14.30 Uhr - Seit Stunden durch und durch nass sind die an Deck verbliebenen Leute froh, eine Schale heiße Linsensuppe essen zu können. Kurze Zeit später scheint die Sonne wieder. Ich schaue noch nach meinen Leuten unter Deck und will mich danach an die Sonne legen, um endlich mal aufzuwärmen und zu trocknen.

15.30 Uhr - Das Pausemachen ist fehlgeschlagen. Es herrscht raue See. Die Leute, denen es übel wird, hole ich an Deck, weil der Blick auf den Horizont hilft, den Magen zu beruhigen. Zudem verteile ich Kaugummis gegen Seekrankheit und Hundekot-Säcke (diese sind



absolut dicht) für den Fall der Fälle. Zwischendurch Segel bergen und aufpassen, dass keine Leute im Weg rum stehen oder sich an gefährlichen Stellen aufhalten. Gleichzeitig müssen wir Segelmanöver durchführen, bei denen ich anpacken muss.

Nur einen Augenblick später werde ich unter Deck gerufen; Notfall! S. ist während dem Manöver aufgestanden und hat das Gleichgewicht verloren. Er ist durch den Salon gestolpert und gegen die Bank geflogen. Ausser einem gewaltigen Schreck und einer Prellung ist nichts passiert.

T. hat nicht mal gesagt, dass ihm übel ist, er hat sich einfach quer über das Deck übergeben. Da es inzwischen wieder regnet, reichen einige Kübel Meerwasser, um das Ganze weg zu spülen. Die Situation ist zwar anspruchsvoll, aber auch total spannend und eine echte Herausforderung. Ich habe dabei fast vergessen, dass ich immer noch in nassen Kleidern stecke und friere.

18.30 Uhr - Auf der Höhe von Samsø gibt uns die Insel Windschatten, es wird etwas ruhiger. Allerdings erfahren wir, dass im Hafen kein Platz frei ist für unsere grossen Schiffe. Die kurze Rücksprache mit dem Skipper ergibt, dass wir am nördlichen Zipfel von Samsø in einer Bucht ankern und die Nacht dort auf dem Meer verbringen werden. Die von mir so sehr herbei gesehnte warme Dusche fällt somit buchstäblich ins Wasser. Für die Köche heisst dies, jeder kocht nur für die Leute auf seinem Schiff und muss mit den an Bord befindlichen Vorräten zu Recht kommen.

21.00 Uhr - Anker gesetzt, alle Segel ordentlich verstaut, alle Tauen aufgeschossen. Die „Jan Huygen“ und die „Banjaard“ sind beide mit eineinhalb Stunden Rückstand in der Bucht eingetroffen und vor Anker gegangen. Erst jetzt gibt es etwas zu Essen. Die Leute sind müde und gehen früh zu Bett.

21.30 Uhr - Stehend k.o., durchgeschlottert und total zufrieden mit dem heutigen Tag mache ich Feierabend. Mein Trainer und der Schlafsack sind trocken, so dass ich sicher bald warm haben werde...

22.00 Uhr - Die Stimmung ist absolut traumhaft! Über der Insel steht hell leuchtend der fast volle Mond, während dem es im Westen immer noch recht hell am Horizont ist. Im Vergleich zu dem, was wir tagsüber erlebt haben, scheint es jetzt schon fast ruhig zu sein, denn in der Bucht haben wir nur wenig Wellengang. Der fast wolkenlose Himmel lässt mich hoffen, dass ich diese Nacht womöglich ohne Regengüsse überstehe.

Sava Stadler, andante Steckborn



•• •andante

Wandertage im Appenzell... (andante Steckborn)

Am Montag ging es los in Richtung Urnäsch im Appenzell. Die ganzen Ferientage werden wir bestes Wanderwetter bei angenehmen Temperaturen und einer leichten Brise haben! Wir fühlten uns auf Anhieb sehr Wohl und „bestens“ untergebracht in Urnäsch! Wir nutzten unsere Wanderwoche auch im Sinne des Wohntrainings. So hatten alle ihre Aufgaben für die Gemeinschaft zu erledigen. Auch in zunächst ungewohnter Umgebung fanden sich alle schnell zurecht.

Nach einem guten Frühstück fuhren wir mit unserem Bus nach Brühlisau zur „Königsetappe“ und wanderten in Richtung Säntisersee los. In bereits gewohnter Manier liefen unsere „Kraftbolzen“ vorne weg und der Rest folgte in gemütlichem und angemessenem Tempo! Natürlich gab es unterwegs auch das eine und andere „Päuschen“ mit passender Wegzehrung. Nach steilem Aufstieg, einiger Überwindung bezüglich abfallender Hänge und Altschneeflächen, herrlicher Aussichten auf Bodensee, Alpsteingebirge und Rheintal erreichten wir glücklich den Gipfel des Hohen Kasten! Im neuen Bergrestaurant gönnten wir uns nach dem ausgiebigen Picknick auf der Wiese einen Kaffee zum Dessert!



Der Weg ins Tal führte uns über einen herrlichen Naturpfad mit Blick auf den Bodensee wohlbehalten zurück zu unserem Bus. Alle waren glücklich und natürlich auch sehr erschöpft, als wir uns in den Bus setzen konnten. Gezeichnet von unserer „Königsetappe“ (7,5 Stunden reine Laufzeit!) und dem feinen Z`Nacht fielen alle ins Bett!

Thomas Schweiker, andante Steckborn

... und im Tessin (andante Eschenz)

Heute sind wir ins Verzascatal zu der grossen Staumauer gefahren. Ich konnte steil aba luege. Dann sind wir nach Sonogno. Da waren viele alte Häuser aus Stein gebaut. Wir hatten einen Schaden am Auto, einen platten Reifen, da kam Service und hat den Reifen gewechselt. Am Abend habe ich Lasagne gegessen und ein kleines Glas Wein getrunken und Wasser, zum Dessert gab es Glace.

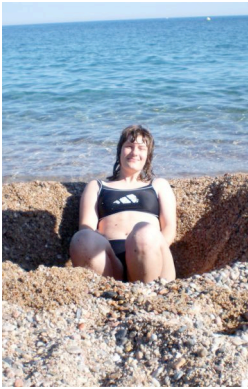
Pascal Müller

- Schiff fahren gut gewesen, schöne Berge gesehe, grosse Schiffe, viele Leute waren darauf. Insel Brissago – Wandern, schöne Bäume schöne Blumen, viele Eidechsen, ich sagte immer o-wäh, o-wäh.
- In Ascona schöne Kirche, ich habe dort gebeten, wir haben zusammen gesungen. Ich habe noch Leibli und T-shirt gekauft.
- Lustig Baden mit Rutschbahn. Ich habe meine Taucherbrille verloren, ich bin aba gumpet, habe nichts gesehen. Nachher hat mir der Badmeister eine orange Taucherbrille geschenkt.
- Am Freitag habe ich ganz viele Steinmännchen gebaut, in der Verzasca- Schlucht, ich habe einen Steinanhänger gekauft.

Samuel Bickit

Mit Spaniern die Euro feiern...

andante Eschenz: Badeferien in Spanien



An einem schönen Freitagabend im Juni trafen wir uns in Eschenz beim gemieteten Reisebus. Nach dem Verladen all der Taschen, Koffer, Sonnenschirme und Kühlboxen in den Bus stieg die Vorfreude auf sonnige Tage am Meer. Es wurde eine lange Nachtfahrt mit wenig Schlaf. Unterhaltsam war es dennoch, einige Mitreisende schwatzten nonstop die ganze Nacht durch. Als der Morgen graute, durchquerten wir Südfrankreich. Gegen 10 Uhr erreichten wir müde, aber erwartungsfroh den Touristenort Callella an der Costa Brava.

Während der Woche standen ganz klar der Strand und das Meer im Mittelpunkt. Täglich richteten wir uns mit unseren bunten Sonnenschirmen ein und verbrachten den Tag mit baden, tauchen und Glace essen. An einem Tag waren die Wellen hoch und das Baden machte besonderen Spass. Einige sprangen in die Wellen hinein, andere tauchten unter ihnen durch, und nicht wenige waren kaum noch aus dem Wasser zu bewegen.

Zwischendurch machten die einen oder anderen Shoppingtouren durch das mit kleinen Touristenläden und überteuerten Boutiquen reich gesegnete Dörfchen. Gleich zwei Bewohner wurden schwach und kauften sich ein Leibchen ihres Rap-Idols.

Etwa um zehn Uhr abends begann jeweils der Höhepunkt: Es war Euro 08, und die fussballbegeisterten Spanier sahen ihre Mannschaft in den Final stürmen und feierten dies ausgiebig. Auch wir sahen die Spiele an und jubelten mit, als wären wir auch Spanier.

Nach einer kurzen Nacht machten wir uns auf die Rückreise. Die morgendliche Fahrt durch die vom Mistral gepeitschten Ebenen Südfrankreichs war wunderschön. Nach einem heissen Tag im Bus kamen wir am Abend endlich, endlich in Eschenz an, wo die Angehörigen ihre Weitgereisten in die Arme schlossen.

Martin Frei, andante Eschenz



Eine Woche in der Toscana

andante Eschenz

Sandy, Lydia und ich sind mit dem Zug von Etwilwil bis Florenz gefahren. Die anderen sind mit dem Bus gefahren und haben alles Gepäck mitgenommen. Als wir angekommen sind, haben wir uns zuerst mal die Stadt etwas angeschaut. Wir haben eine Kirche gesehen, sind durch viele Gässchen gelaufen und haben noch Glace gegessen, da es sehr heiss war. Nachdem wir eingekauft hatten, sind wir zu unserer Ferienunterkunft, einem richtigen Schloss mit Swimmingpool, gefahren.

•• •andante

Am nächsten Tag haben wir uns von der Reise erholt, gebadet und eine kleinen Ausflug ins Val Ambrosia gemacht. Dann ging es am dritten Tag endlich nach Florenz. Wir haben den grossen Markt unsicher gemacht und eingekauft, was das Herz begehrt. Auch sonst gab es viel zu sehen: den Dom, das Baptisterium, den Palazzo Vecchio und die Ponte Vecchio. Natürlich durfte auch ein Besuch in der Gelateria nicht fehlen!

Am anderen Tag sind wir nach Pisa gefahren, wo es einen Dom und natürlich den berühmten schiefen Turm zu besichtigen gibt. Die Stadt mit der alten Stadtmauer hat uns gut gefallen. Am letzten Tag haben wir vor der Heimreise noch eine Stadtrundfahrt in Florenz gemacht und uns alle Sehenswürdigkeiten erklären lassen. Dann ging es mit dem Zug schon wieder nach Hause. Wir haben viele schöne Eindrücke, Erinnerungen und Souvenirs mitgebracht.

Loris Castiglioni



• Mir gefielen die Strassenmusiker, die spielten Musik auf ihren Instrumenten mitten auf der Strasse. Wir genossen ein feines Nachtessen. Es war ein schöner Abend. Hansueli Zbinden

• Wir wohnten in einem Schloss, das einen Swimmingpool im Garten hatte. Das Baden dort hat mir sehr gut gefallen. Der eingeschobene Ruhetag zu Hause war gemütlich und das Schönste daran war, dass ich mich den ganzen Tag auf die Tasche und das T-Shirt vorfreuen konnte, welche die Andern mir versprochen hatten am Abend aus Florenz mitzubringen. Laura Seferi

• Die grossen Kirchen, das über den Markt bummeln und das Pizaaessen im Restaurant in den Bergen haben mir am Besten gefallen. Sandra Bachofner

Badeferien in Alassio (andante Eckstrasse)

Ich durfte die Billette für die Zugfahrt besorgen. Zuerst klärte ich ab, welche Züge wir nehmen müssen, danach wendete ich mich an das Büro für Gruppenreisen. So konnten wir da Optimum herausholen für unsere Vergünstigungen. Wir bezahlten pro Person noch die Hälfte eines normalen Billets. Am Abreisetag war ich gespannt, wie alles läuft. Es war eine ruhige Reise nach Mailand. Im Hauptbahnhof Mailand war 80 Minuten Zwischenhalt. Doris und ich gingen an einer Stehbar Kaffee trinken und auf die Toilette. Im Bahnhof war es stickig und heiss. Daher waren wir froh, als wir weiterfahren konnten. Mit etwas Verspätung und müde, aber glücklich kamen wir in Alassio an. Ich war froh, die Reise hat geklappt.

Ruth Eggimann

Vom Wal und den Delfinen

Am Morgen brachte uns Janko mit dem kleinen Bus zum Hafen. Mit italienischer Verspätung kam unser Schiff. Wir suchten so schnell es ging unsere Plätze. Der Kapitän begrüsst uns und dann ging es hinaus aufs Meer. Wir fuhren lange übers Meer. Bis plötzlich eine Fontäne herauskam aus dem Wasser. Danach kam der Wal. Und plötzlich kamen von überall her Delfine und schwammen mit dem Schiff um die Wette. Nach der grossen Aufführung war mir und Sandra plötzlich schlecht. Und wir verschliefen den Rest der Fahrt. Ich glaube, es waren alle recht froh, als wir am Abend wieder festen Boden unter uns hatten. Aber den Ausflug fand ich sehr schön. Besonders gefiel mir das Bild, das ich vom Delfin geschossen habe.

Sabrina Pfeiffer

Marktbummel

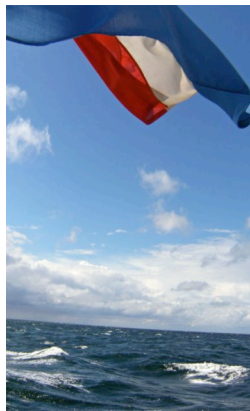
8.15 Uhr morgens läutet der Wecker, um 9.00 Uhr gibt es Zmorgen. Ich bestellte Schokolade, weil ich keinen Kaffee trank. Nach dem Zmorgen machen wir uns bereit für auf den Markt. Wir gehen zu Fuss - ausser Ruth und Peter - den Berg hinunter zur Bushaltestelle. Dort warten wir auf den Bus Richtung Albenga. Ich freue mich, denn italienische Märkte sind anders als bei uns. Zuerst fuhren wir noch durch Häuser, dann schlängelte sich die Strasse dem Meer entlang. Plötzlich alles aussteigen. Da ist der Markt. Wir teilten uns in Gruppen auf, dann zogen wir los. Wir schauten jeden Stand an. Was es da alles gab! Schuhe, Socken, Hosen, Trainer, Jacken, Röcke, Kleidli, Badetücher, Taschen, Unterwäsche, Geschirr, Pfannen und so weiter.



•• •andante

Sabrina möchte gerne ein Paar Schorst, ich suche nichts, aber vielleicht gefällt mir was. Stopp, Sabrina hat Schorst entdeckt und probiert sie an im Lastwagen vom Strandverkäufer. Sie passen, Sabrina bezahlt die Schorst beim Händler. Stopp, ich habe etwas gesehen, ein Leibchen mit einer Katze drauf. Es hat lange Ärmel und ich könnte es in der Schweiz bald gebrauchen. Ich zahle der Frau und wir gingen weiter. So viel Markt macht Durst. Wir gingen in einen Laden und kauften uns was zu trinken. - Wir mussten zurück, denn die abgemachte Treffzeit rückte näher. Ich kaufte mir am Stand doch noch ein Pyjama, blau mit Hunden drauf. Wir gingen zurück, wo die anderen bereits warten. Alle da? Dann gingen wir zurück zum Bus und fuhren nach Alassio.

Beatrice Dümel



Heimreise

Auf der Heimreise nach acht wunderschönen Tagen mussten wir zuerst unsere Plätze verteidigen. Danach ging es ans Gepäck verstauen. Wir waren alle sehr aufgestellt. In Pavia, wo wir umstiegen, wehte ein frischer Wind. Die einen schauten aufs Gepäck, die anderen tranken einen letzten Cappuccino. Im Tessin kamen wir in den Regen, der bis Zürich anhält. Zu Hause waren wir dann alle müde und sehr zufrieden. Über das Kompliment, wie gut ich die Reise organisiert habe, freute ich mich natürlich. Auch darüber, dass alles geklappt hat.

**Dank Ihren Spenden hatten wir fantastisch schöne Ferien.
Danke !!**

Ruth Eggimann

Agenda

(aktuelle Daten auch auf der Homepage: www.stiftung-andante.ch)

- **5. Dezember 2008**, 18.00 Uhr: Info-Abend mit Apéro zum Jahresende, Kirchgemeindehaus Liebestrasse 3, Winterthur
- **25. April 2009**, Tag der offenen Tür, andante Steckborn
- **16. Mai 2009**: Tag der offenen Tür, andante Eschenz

Spenden der letzten beiden Monate (ab Fr. 500.-)

Evang. Pfarramt, Steckborn	Fr.	575.-
Frauenverein, Neftenbach	Fr.	500.-

Ganz herzlichen Dank!

Impressum:

Texte: BewohnerInnen, Mitarbeitende
Redaktion: H. Silberschmidt
Fotos: Mitarbeitende, BewohnerInnen
Layout: Atelier 22 / Manuela Fischer
Druck: Werksatz & Copy, W. Strupler

Spenden Stiftung andante: Postkonto: 84 - 2001 - 3

(Einzahlungen bis Mitte Januar 09 werden dem Ferienfonds gutgeschrieben).